

# Suchtprävention will allen eine Chance geben

Gregor Burkhart von der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht weiss, wie in den Ländern Europas Suchtprävention umgesetzt wird. Contact traf ihn bei einem Besuch in Lausanne.



## Zur Person

Der gebürtige Deutsche und vierfache Vater lebt und arbeitet in Portugal. Gregor Burkhart kam 1996 zur Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht, eine Agentur der Europäischen Union in Lissabon. Er sorgt dafür, dass Präventionsmassnahmen und -politiken in Europa vergleichbar betrachtet werden können und hat hierzu eine umfassende Datenbank geschaffen. Er ist Mitbegründer der Europäischen Gesellschaft für Präventionsforschung.

## Seit 22 Jahren beobachten Sie die Präventionsanstrengungen in Europa? Wann ist Prävention wirksam?

Wenn sie unser Verhalten beeinflusst. Verhaltensweisen mit Suchtpotenzial sind oft impuls gesteuert, und es sind Emotionen im Spiel. Wissen allein reicht nicht, um gesundheitsbewusst zu handeln. Wirksame Prävention setzt beim Individuum und bei der Umwelt an. Zum einen können Fähigkeiten antrainiert werden, damit wir z.B. nicht zu viel Alkohol trinken. Das fordert/der/dem Einzelnen viel ab. Leichter fällt es einem, wenn der Alkohol nicht immer und überall verfügbar ist. Fachleute sprechen da von Verhältnisprävention. Das kann heissen, die Ladenöffnungszeiten einzuschränken oder Niedrigstpreise zu vermeiden. Solche Massnahmen schaffen gleiche Voraussetzungen für alle.

## Viele Präventionsprogramme werden in Europa durchgeführt, ohne dass deren Wirksamkeit belegt wäre. Wieso?

Die Politik will oft sichtbare Massnahmen wie Informationskampagnen. Sie sind populärer und billiger als z.B. nachweislich wirksame Kompetenztrainings an Schulen. Solche Trainings befähigen Jugendliche, kritisch zu sein, Nein sagen zu können und gesundheitsförderliche Entscheide zu tref-

fen. Das hilft nicht nur im Umgang mit Alkohol oder Drogen, sondern auch in anderen Lebensbereichen.

## Sucht Schweiz macht viel, um Eltern in Erziehungsfragen rund um Sucht zu unterstützen. Wie beurteilen Sie dies?

Lange galt, dass Jugendliche nur auf Gleichaltrige hören. Studien widerlegen das. Eltern behalten auch in dieser Phase ihre wichtige Rolle. Ihre Anteilnahme an dem, was Jugendliche umtreibt, ihre Haltung gegenüber Suchtmitteln usw., die Regeln, die sie setzen – all das beeinflusst das Verhalten der Jugendlichen. Es ist wesentlich, dass Eltern sich ihrer wichtigen Rolle bewusst sind. Zudem haben Mütter und Väter im Rahmen von Elterninitiativen einen beträchtlichen Einfluss. Sie können sich z. B. für ein Handyverbot auf dem Schulareal starkmachen oder dass von allen nicht geraucht oder getrunken wird.

## Was kann die Schule tun?

Programme zeigen, dass Lebenskompetenzen wirksam gefördert werden können und das Lernklima verbessern. Kinder lernen auf spielerische Art, mit Druck und Konflikten umzugehen. Wichtig sind auch ein gepflegtes Schulareal und Regeln, auch solche zum Umgang mit Substanzen.